Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

45. JAHRGANG
MAI 1966
HEFT 5

ROTE REVUE

J. W. BRÜGEL

Worte des Gedenkens für Walter Chevenels

Eine an sich recht vernünftige und lobenswerte Tradition der Gewerkschaftspresse ist die Vermeidung alles dessen, was nach Personenkult aussieht. Das mag rechtfertigen, daß Leben und Leistung eines Sozialisten, dessen Wirken vor allem der internationalen Gewerkschaftsbewegung gehöre, in diesen Spalten statt in denen eines gewerkschaftlichen Organs gewürdigt werden. Walter *Schevenels* war eine zu außerordentliche Erscheinung, als daß man über seinen plötzlichen Tod am 6. März mit einigen Zeilen hinweggehen dürfte.

Da Walter Schevenels die Lust, aber auch die Fähigkeit zum Fabulieren eigen war, lassen sich auch ohne gedruckte Quellen seine Anfänge nachweisen. Er wurde am 11. November 1894 in Anderlecht bei Antwerpen als Sohn von Jules Schevenels geboren, der erst vor einigen Jahren in hohem Alter verstorben ist. Sein Vater war einer der Gründer des belgischen Metallarbeiterverbandes und sein späterer Generalsekretär, ein Amt, das der Sohn später vom Vater übernehmen sollte. Aber schon Schevenels Großvater war ein aktiver Sozialist gewesen – Walter wurde in eine Familie hineingeboren, in der der *Glaube an den Sozialismus die einzige anerkannte Religion war.* Schon als junger Werkzeugmacher war Schevenels in Partei und Gewerkschaft lebhaft tätig, und im damaligen Belgien, besonders im flämischen Teil, war politische und gewerkschaftliche Arbeit eine aufreibende, aufregende Sache, bei der man oft die Fäuste mitgebrauchen mußte. Streiks, Aussperrungen, politische Demonstrationen, erbitterte Kämpfe mit dem in Flandern führenden und damals stockreaktionären Klerikalismus kennzeichneten Schevenels' Weg. Die Eroberung der Gemeinderatsmehrheit in seinem Geburtsort, in dem er dann Bürgermeister wurde, war sein erster großer Erfolg. Seit 1921 war Schevenels ganz in Diensten der Gewerkschaftsbewegung, zuerst als Sekretär des Metallarbeiterverbandes für die Stadt und dann für die Provinz Antwerpen. Nebenher hatte Schevenels an der Universität Gent Nationalökonomie studiert und damit die Grundlagen für eine Vertrautheit mit nationalökonomischen Problemen gelegt, die der internationalen Gewerkschaftsbewegung später zugute kommen sollte.